

„Die Politik muss ernsthaft mit den Vorschlägen umgehen“

Jörg Siegmund ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centrum für angewandte Politikforschung an der Uni München. Wir sprachen mit ihm über die Dialogplattform „Aufbruch Bayern“.



Jörg Siegmund

■ *Bürger machen der Politik im Internet Gestaltungsvorschläge – ist das die Demokratie der Zukunft?*

Eine solche Plattform ist sicher nicht die Zukunft, aber eine gute Ergänzung. So mobilisiert man Leute, die bislang abseits der Politik standen und jetzt mit wenig Aufwand ihrer Stimme Gehör verschaffen können.

■ *Aber mit solchen Instrumenten erwischt man doch nur eine bestimmte Gruppe...*

Stimmt, vorwiegend werden sie von jungen, internetaffinen Menschen genutzt. Deshalb ist es wichtig, dass die Politik auch anderen Gruppen die Möglichkeit zu einer

Stellungnahme gibt, die sich ansonsten nicht zum Thema äußern können.

■ *Hat dieses Projekt denn tatsächlich einen Nutzen?*

Das Projekt dient dazu, Ideen anzustoßen. Für das Einschätzen der öffentlichen Meinung oder die Themensetzung, das sogenannte Agenda-Setting, ist es sehr gut geeignet. Selbstverständlich kann es aber den politischen Prozess nicht ersetzen.

■ *Kann „Aufbruch Bayern“ denn die Politikverdrossenheit bekämpfen?*

Unter bestimmten Voraus-

setzungen, ja. Die Bürger dürfen nicht den Eindruck bekommen, dass ihre Vorschläge verpuffen. Sonst wird der Aufschwung, der bei diesem Portal zu verzeichnen war, erlahmen.

■ *Aber es können ja nicht alle Ideen verwirklicht werden.*

Das stimmt, aber die Politik muss ernsthaft und transparent mit ihnen umgehen – selbst wenn ein Vorschlag nicht verfolgt wird. Die Staatsregierung steht unter verschiedenen Zwängen, zum Beispiel unter rechtlichen oder finanziellen. Das muss erklärt werden. Haben die Menschen den Eindruck, da passiert nichts, kann sich die Politikverdrossenheit eher noch verschärfen.

■ *Es gab den Vorschlag, die Plattform dauerhaft einzurichten.*

Das wäre keine schlechte Idee.

Interview: **Carina Lechner**